

# Laibacher Zeitung.



**Nr. 247.**      Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7-50.      **Donnerstag, 28. Oktober.**      Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.      **1875.**

## Amtlicher Theil.

**Se. k. und k. Apostolische Majestät** haben dem k. k. Ministerialconcipisten **Gustav Prinzen zu Thurn und Taxis** die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

**Se. k. und k. Apostolische Majestät** haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Oktober d. J. dem ordentlichen Professor des Strafen-, Wasser- und Eisenbahnenbau an der technischen Hochschule zu Graz **Karl Scheidentberger** in Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen im Lehramte taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Stremayr m. p.

Der Minister des kais. Hauses und des Aeußern hat den Directionsadjuncten **Pius Mahrhofer** zum Director des Einreichungsprotokolls der administrativen Section des Ministeriums des kais. Hauses und des Aeußern und den mit dem Titel und Charakter eines Directionsadjuncten bekleideten Hof- und Ministerial-official erster Klasse **Adam Ritter v. Tustanowski** zum wirtlichen Hilfsämter-Directionsadjuncten in diesem Ministerium ernannt.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Adjuncten der krainischen Landes-Obst- und Weinbau-schule zu Slap **Joseph Kristan** und den Director der k. k. technischen Schule in Castelfnuovo **Joseph Bellussich** zum Hauptlehrern an der k. k. Lehrer-Bildungsanstalt in Capo d'Istria ernannt.

## Agiozuschlag

Die Fahr- und Frachtgebühren auf den österreichischen Eisenbahnen.

Vom 1. November d. J. ab wird der Agiozuschlag auf den hievon betroffenen Gebühren jener Bahnanstalten, welche zur Einhebung eines Agiozuschlages berechtigt sind, und von diesem Rechte Gebrauch machen, mit 3 pSt. berechnet.

Die zugunsten des Publicums bestehenden Ausnahmen von der Einhebung eines Agiozuschlages bleiben unverändert.

Außerdem wurden von der Einhebung des Agiozuschlages befreit:

Die Gebühren für die Billette der Touren IX und X im österreichischen Rundreiseverkehr.

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Ueber das Exposé Sr. Excellenz des Herrn Finanzministers **Baron Pretis**, den Staats-

haushalt Oesterreichs für 1876 betreffend, sagt die Neue preussische Zeitung: „Sowenig erfreulich es ist, daß das cisleithanische Budget für 1876 bei einem Ausgabenetat von 403 Millionen mit einem Deficit von 25 Millionen abschließt, so hat doch das Exposé, mit welchem der Finanzminister **Baron Pretis** seinen Voranschlag begleitete, wegen seiner Aufrichtigkeit und Klarheit einen sehr guten Eindruck gemacht. Darüber herrscht nur eine Stimme und die allgemeine Anerkennung ist um so bedeutungsvoller, als die gleichzeitig sich ergebende Aussicht auf weitere Vermehrung der Steuern niemand angenehm berühren konnte. Von nicht zu unterschätzendem Gewichte ist die bestimmte Erklärung des Ministers, daß er den Weg des Schuldenmachens nicht betreten werde, und seine Versicherung, daß die Regulierung der Valuta baldigst werde in Angriff genommen werden. Das Deficit selbst verliert seinen beunruhigenden Charakter größtentheils dadurch, daß es durch die außerordentlichen Ausgaben, welche in das diesjährige Militärbudget für die Neubeschaffung von Kanonen aufgenommen werden mußten, theils auch durch die Nothwendigkeit von productiven Auslagen hervorgerufen wurde. Zu den letzteren gehört eine Summe von 18 Millionen für Subventionen an Eisenbahnen, eine Summe, welche, wenn auch erst nach Ablauf von Jahren, nebst Zinsen dem Finanzärar zurückerstattet werden wird.“

Die *Djeczyna* findet in dem Finanzexposé — trotz seiner unerfreulichen Perspektiven — dennoch einige schöne Punkte, denen niemand die Zustimmung versagen könne. So handle der Finanzminister ganz richtig, wenn er auf die Vermehrung der Einkünfte bedacht sei, und könne man sich mit den diesbezüglich in Aussicht genommenen Maßregeln — ihre vernünftige praktische Durchführung vorausgesetzt — einverstanden erklären. Auch gebühre Herrn v. Pretis das Verdienst, große Klarheit in die finanzielle Situation gebracht zu haben.

Mit Rücksicht auf die Finanzlage erklärt der *Brousel* von seinem Standpunkte aus, lediglich in der Befriedigung der Völker das Heil des Staates.

Die *Morgenpost* will in neuester Zeit Symptome gefunden haben, daß in einer gewissen deutschen Bevölkerungsschicht Oesterreichs, welche bisher die Verfassung hochhielt, eine Gleichgültigkeit gegen den Liberalismus und den Fortschritt sich einzustellen beginne. Das Blatt meint, daß ein reactionäres Ministerium unter den heutigen Verhältnissen bloß die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Prosperität vor Augen zu führen brauchte, und viele von denjenigen, welche noch vor kurzem die „Wacht am Rhein“ mit voller Hingebung sangen, werden sich für das czechische Vaterland begeistern.

*Potrok* ist — von seiner Erbitterung gegen Rußland abgesehen — nunmehr auch sowol mit dem serbischen Volke als dessen Fürsten höchst unzufrieden

und meint, beide haben ihre moralische Unfähigkeit zu großen Unternehmungen dargehan.

Die *Karodni listy* verbreiten sich mit beißender Ironie über die Auflösung der österreichisch-russischen Freundschaftsbände und meinen, daß angesichts des entschiedenen Fiasco, welches sie mit ihrem Societieren über die Landesgrenzen hinaus gemacht, die altczechischen Politiker der slavischen Sache besser dienen würden, wenn sie statt blinden Tobens über ihre Niederlage, das Heil des czechischen Volkes in seiner eigenen Arbeit und Kraft suchen wollten, nicht aber in fremden Cabineten, herrschaftlichen Palästen und diversen Refectorien.

Den neuernannten ungarischen Ministerpräsidenten bezeichnet nach ungarischer Auffassungsweise die Politik als Ketter, Messias und Dictator glaubt jedoch bisher keine seiner rettenden Ideen entdecken zu können.

Die *Triester Zeitung* wünscht, daß der neue ungarische Ministerpräsident den Führer der Partei nicht desavouiere, und daß das Parlament seiner Fahne treu folgen möge, welche keine andere sein könne, als das Panier, unter welchem drüben sowie haben für die höchsten und erhabensten Interessen der Gesamtmonarchie gestrebt und gestritten wird.

Die *Vorstadt-Zeitung* weist darauf hin, daß mit 1. November die vom Minister *Tisza* bereits vor Monaten angekündigten Beamtenreduktionen zur Thatsache werden sollen und gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die Consequenzen dieses bedauerlichen Factums sich auch bis nach Cisleithanien fühlbar machen könnten, weil sich ein großer Theil der vom traurigen Geschehen ereilten Beamten wahrscheinlich nach Wien und den anderen großen Städten Cisleithaniens wenden werde.

Der *Dalmata* spricht der Regierung seinen Dank dafür aus, daß sie neuerdings die nöthigen Maßregeln zum Schutze der Grenze und zur Bethätigung ihrer Neutralitätspolitik ergriffen hat.

Die *Montagsrevue* bemerkt, daß Regierung und Opposition in Frankreich einig sind in dem Gedanken, die Macht der realen politischen Verhältnisse Europas anzuerkennen und sich nicht in einen ansichtslosen Kampf gegen stärkere Gewalten einzulassen.

Der *Istok* kritisiert in einem längeren Artikel das Verhalten der eben tagenden Skupschina. Das Blatt betont, daß nur bis zu einem gewissen Grade entwickelte Nationen, die in erster Linie politische Moral besitzen, für ein constitutionelles Leben geeignet seien. Als Träger dieser Moral gelte überall das Parlament, das vor allem sich consequent bleiben müsse. Diese Anforderung an die Skupschina zu stellen sei allerdings insolange nicht möglich, als die Intelligenz von derselben ausgeschlossen ist und eine Parteiorganisation gänzlich fehlt. Die jetzige Skupschina stehe unter dem Niveau der Wünsche des Volkes, denn sie ist sich nur darüber klar, was sie nicht will, und auch dies mit In-

## Feuilleton.

### Ein Ring.

Eine kulturhistorische Skizze von **Heinrich Kraus**.

Es ist ein eigenthümlicher, aber tief in der menschlichen Natur liegender Trieb, die Schönheit des Körpers durch künstliche Mittel und Zuthaten zu erhöhen. Die jenseitigen Völker Afrikas, Australiens und Americas haben diesen Zweck durch häßliches Bemalen zu erreichen, während wir Kulturmenschen uns prächtige Kleider und glänzenden Schmuckes bedienen.

Einer der ältesten Schmuckgegenstände, der fast von allen Völkern der Erde als solcher benützt wird, ist der Ring, dessen Ursprung in die ältesten Zeiten des grauen Alterthums zurückfällt.

Nach dem Glauben der Juden trugen bereits unser Stammvater **Adam** und **Eva** Ringe im Paradies. Die Sage der Griechen erzählt den Ursprung des Ringes also: **Prometheus** hatte das Feuer vom Himmelsbrand an einen Felsen geschmiebelt worden. Zeus em- pörte sich über dieses Verbrechen und schenkte ihm die Freiheit wieder. Damit aber **Prometheus** nie die Freiheit vergessen möge, die Zeus ihm erwiesen, fer- rigte dieser aus den Eisenbanden einen Ring, setzte in denselben ein Stück des Felsens, woran **Prometheus** so lange gefesselt gewesen, und steckte ihn dann dem Befrei-

Indessen ist dies eben nur eine Sage, die selbstverständlich keinen Anspruch auf historische Wahrheit erheben kann. Dagegen läßt sich mit ziemlicher Gewißheit die Sitte des Ringetragens auf das Morgenland zurückführen. Bei den Hebräern z. B. werden die Ringe öfters erwähnt. Ihre Fingerringe waren aus verschiedenem Metall und dienten zur Unterscheidung der verschiedenen Rangklassen: je mehr jemand Ringe trug und aus je kostbarerem Materiale diese bestanden, desto vornehmer war der Eigenthümer. Die Frauen trugen um Oberarm und Knöchel Ringe, die aus Metall, Elfenbein, Perlmutter, Horn u. dgl. gefertigt waren. Auch die Ohrringe, die heutzutage jeder Frau ein fast unentbehrlicher Schmuckgegenstand sind, waren ihnen bereits bekannt und wurden vielfach getragen. Allgemein verbreitet war das Tragen eines Siegelringes, in dem der Name des Eigenthümers, sowie ein Spruch aus der Bibel eingegraben war. Er wurde Eotham geheißen und öfters, anstatt am Finger, an einem Bande vor der Brust getragen.

Die alten Griechen waren die ersten, welche die Ringe aus dem Morgenlande nach Europa brachten. Die Sterbenden überreichten ihrem liebsten Angehörigen einen Ring, den dieser als heiliges Andenken sein Leben lang verehrte — eine schöne Sitte, die noch heute fast überall besteht. **Alexander** übergab vor seinem Tode seinen Siegelring dem Feldherrn **Perdikkas**, woraus dieser folgerte, daß er ihn zum Nachfolger erwählt habe.

Die Ägypter bedienten sich goldener Ringe als Münzen, während die nordischen Völker meist eiserne Ringe als Münzen verwendeten. So erzählt z. B. **Ju-**

**lius Caesar**, daß die Britannier nebst Goldstücken auch eiserne Ringe, die man sich nach dem Gewicht zuwog, hatten, um damit ihre Schulden abzutragen. Die im himmlischen Reiche allgemein gangbaren Münzen sind im Grunde auch nichts anderes als Ringe.

Die Römer lernten die Ringe vermuthlich von den Griechen kennen. Sie trugen anfangs, wie **Plinius** uns schreibt, nur eiserne Fingerringe ohne schmückenden Zierrath, und nur Ritter und Senatoren durften sich damit schmücken.

Später wurden die Gesandten, welche man in fremde Länder sandte, mit goldenen Ringen belohnt zum Zeichen ihres Amtes. Doch als dann Ueppigkeit und Schwelgerei immer mehr unter dem Adel einriß, wurden auch von den höheren Ständen allgemein kostbare, goldene Ringe getragen, während die eisernen Ringe nun Eigenthum der Plebejer wurden. Die Soldaten wurden zur Belohnung ihrer Tapferkeit mit goldenen Ringen beschenkt, die sie theils am Finger, theils am Brustpanzer gleich den jetzigen Orden zur Schau trugen. Unter den Kaisern durften goldene Ringe von jedem freien Bürger getragen werden und Reiche hatten oft an jedem Finger zwei bis drei. Um diese Zeit wurde es auch Sitte, die Schönheit und den Werth der Ringe durch edle Steine zu erhöhen. In die letzteren waren meist die Köpfe berühmter Männer — oft mit bewunderungswürdiger Kunstfertigkeit — geschnitten.

Die karthagischen Soldaten erhielten von ihren Feldherren nach jedem Feldzug, den sie mitgemacht, einen Ring, aus welcher Sitte sich der jetzige Gebrauch der militärischen Erinnerungsmedaillen herschreibt.







die türkische Festung Niksic zeitweise, d. h. insoweit sie nicht von den jeweilig heranrückenden türkischen Provlant-Exercitetruppen verjagt werden, zu blockieren, ja selbst aus drei hölzernen Kanonen zu beschießen.

Türkischerseits wird constant über die großen Verluste an Pferden geklagt, welche die Cavalerie infolge von Futtermangel erleidet.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 27. Oktober.

Die „Gazetta Piemontese“ veröffentlicht folgende Depesche, welche Sr. Majestät Kaiser Wilhelm unterm 24. d. aus Bozen an Sr. Majestät den König von Italien richtete. Der deutsche Kaiser sagt darin, daß in dem Augenblicke, wo er das italienische Gebiet verlässe, sich gedrungen fühle, dem Könige, für alle Aufmerksamkeiten, welche ihm während seines stets ununterbrochenen Aufenthaltes in Mailand erwiesen wurden, seinen innigsten Dank auszudrücken. „Diese unsere Zusammenkunft — sagte der Kaiser — ist von einer historischen Bedeutung, weil wir beide von der Vorsehung in die Spitze unserer Länder gestellt wurden, die nach langen Kämpfen ihre Einheit errungen haben.“ Das Blatt veröffentlicht ferner die Antwort des Königs an den Kaiser, worin derselbe für die so gütigen Ausdrücke dankt und erklärt, daß die Erinnerung an den letzten Besuch des Kaisers sich niemals aus seinem Herzen verwischen werde. Der König fügte hinzu: „Von der Vorsehung zur Erfüllung einer gleichen Mission beauftragt, können wir uns zu diesem Ergebnisse nur beglückwünschen. Diese gleiche Situation zwischen den beiden Souverainen und Völkern wird die Bande wahrer Freundschaft, welche uns schon aus vielen Gründen verbinden, nur noch enger knüpfen.“

In deutschen Blättern wurde mehrfach die Vermuthung ausgesprochen, es werde der Vertagung der k. k. Reichsraths-Kammern alsbald eine Auflösung des Reichstages folgen. Wie nun die „Allgemeine Ztg.“ berichtet, ist diese Vermuthung eine durchaus unbegründete. Vielmehr soll dem genannten Blatte zufolge die Wiederberufung der Kammern nach dem Schlusse des Reichstages, zu Anfang Jänner erfolgen.

Der „Moniteur“ dementiert die Gerüchte über angebliche Meinungsverschiedenheiten im französischen Cabinet, welche durch den die Haltung Buffets kritischen Artikel des „Journal des Débats“ veranlaßt worden wären. Der „Moniteur“ bemerkt hinzu, daß die Kammern sich sämtlich verpflichtet haben, gemeinsame Schritte zu machen, um zu einer praktischen Anwendung der Verfassung zu gelangen und insbesondere die Annahme der Arrondissementswahl durchzusetzen. Vor Eröffnung dieses Resultates sei kein Bruch möglich.

Die „Neue freie Presse“ schreibt: „Die Absicht des französischen Ministers des Auswärtigen, die Mächte zu einem Collectivschritt gegen die jüngsten türkischen Finanzmaßregeln zu vereinigen, scheint gescheitert. Die deutschen Blätter telegraphieren man aus Wien, das k. k. Cabinet habe bereits definitiv abgelehnt, sich an einer solchen gemeinsamen Vorstellung zu betheiligen; diese Erklärung soll im Einverständnisse mit Rußland erfolgt sein.“

Die italienischen Kammern sind durch königliches Decret auf den 15. November einberufen. Die Session wird eine Fortsetzung der früheren sein und daher nicht mit einer Thronrede eröffnet werden. Die Kammern sollen Zeitungsangaben zufolge zunächst das Budget für 1876 erledigen und zu Anfang des kommenden Jahres bei der Trauung zu einem einzigen Ringe vereinigt werden, den dann die junge Frau trug. — Die Reinen sind meist einfache Ringe von Gold, dem reinen, edlen Metall, welches man als Symbol der reinen, ewigen Gattenliebe betrachtet. Während sie jetzt gewöhnlich auf ihrem Innentande die Namen der Gatten eingegraben tragen, waren sie früher häufig mit einem bezeichnenden Motto, z. B. Herzen, verschlungenen Händen, Inschriften u. s. w. versehen. Verlobungs- und Trauring werden gewöhnlich am vorletzten Finger der rechten Hand getragen, weil, wie Pellius behauptet, von diesem Finger eine Ader direct zum Herzen, dem Sitz der Liebe führt.

In seiner Eigenschaft als Symbol der Treue wurden auf den Ring bei manchen Völkern auch die heiligen Eide geleistet. So schworen z. B. die alten Skandinavier den feierlichsten Eid unter dem Anrühren des Tempelrings, der im Tempel des Gottes Ulle aufbewahrt wurde. Der Schwur beim „Haarring“ galt so „Bart“, ablegte. Als Sinnbild der Vereinigung wird der Ring angewendet bei der Investitur eines Bischofs, zum Zeichen seiner Vereinigung mit Christus und der Kirche. Zum Zeichen seiner Vermählung mit dem Meere trug der Doge von Venedig alljährlich am Himmel bekannten einen Ring in das Meer, was manchen an den Aufbruch der Republik Venedig verschwand auch dieser Brauch; doch als Sinnbild der Treue wird der Ring beibehalten, so lange es liebende Menschenherzen geben wird.

(F. B.)

menden Jahres würde dann die Session geschlossen und eine neue mit einer Thronrede eröffnet werden.

Die „Italienischen Nachrichten“ melden: Mehrere deutsche Bischöfe haben bei dem Vatican Instructionen über das Verhalten nachgesucht, welches sie zu befolgen hätten, um weiteren Conflicten mit ihrer Regierung ein Ende zu machen. Cardinal Antonelli theilte dieses Verlangen in einem Rundschreiben sämtlichen deutschen Bischöfen mit, indem er dieselben einlad, ihre Meinung darüber auszusprechen, was zu thun wäre, um zu einem modus vivendi zwischen den Bischöfen und der deutschen Regierung zu gelangen.

## Tagesneuigkeiten.

### Waldaufforstungen.

Die „Klagenfurter Zeitung“ republiciert eine Rundmachung des k. k. forstlichen Forstvereines, in welcher dieser Verein Preise als Anreizungsmittel zur Hebung und Förderung der Forstkultur ausschreibt. Die Bestimmungen dieser Rundmachung lauten:

„Die aufgeforstete Fläche soll mindestens 7 Joche (= 40,282 □m.) betragen und die Aufforstung mittelst Pflanzungen erfolgen, wobei es dem Concurrenten überlassen bleibt, die hierzu nöthigen Pflanzen selbst zu erziehen oder in anderem Wege zu beschaffen.“

Die Wahl der Holzart und der Pflanzenverband sollen den jeweiligen Standort-Verhältnissen entsprechen, doch darf die Pflanzenweite unter allen Umständen nicht mehr als 2 Meter betragen.

Die drei bestgelungenen Aufforstungen werden mit Preisen von 150 fl., 100 fl. und 50 fl. ö. W. theilt. Die concurrirenden Aufforstungen haben im Frühjahr des Jahres 1876 zu geschehen und wird deren Gelingen durch die Preisrichter im Sommer des Jahres 1879 beurtheilt werden. Die Preisbewerbungen sind bei der Direction des k. k. forstlichen Forstvereines bis zur Generalversammlung im Jahre 1878 anzumelden, welcher Versammlung die Wahl der Preisrichter vorbehalten bleibt.

Für die Beurtheilung der Preiswürdigkeit sind Standort-Verhältnisse, das Alter des Schlags und die größere Ausdehnung der aufgeforsteten Fläche besonders maßgebend. — Ausnahmeweise können auch im Frühjahr 1875 ausgeführte Kulturen zur Preisbewerbung angemeldet werden, wenn dieselben den vorangesetzten Bedingungen entsprechen.“

— (Eisenbahnprogramm.) Wie die „Montagsrevue“ vernimmt, wird der Herr Handelsminister sein Eisenbahnprogramm zu Beginn des nächsten Monats dem Reichsrathe vorlegen.

— (Großer Diebstahl.) Die k. k. Polizeidirection in Wien erhielt telegraphische Meldung, daß in der Nacht zum 1. Oktober dem Banquier Georg Nicoloso in Bukarest rumänische, türkische und österreichische Obligationen, Juwelen, Pretiosen und Goldmünzen im Gesamtwerthe von 450,000 Francs entwendet wurden. Ein neuerliches Telegramm verständigt das wiener Polizeipräsidium, daß die Thäter am 22. d. auf dem Bahnhofe in Bukarest in dem Augenblicke verhaftet worden sind, als sie eben die Stadt verlassen wollten. Im Besitze der Verbrecher fand man sämtliche Wirthpapiere, sowie die anderen gestohlenen Effecten. Herr Nicoloso erleidet somit gar keinen Schaden.

— (Cadettenschule.) Mit 1. November d. J. wird in Liebenau bei Graz eine vierklassige Cadettenschule errichtet, welche aus der Vereinigung der Vorbereitungsschulen von Graz und Laibach mit der Cadettenschule in Graz hervorgeht. Gleichzeitig wird in Triest eine vierklassige Cadettenschule eröffnet, welche aus den Vorbereitungsschulen von Triest und Zara gebildet wurde.

— (Steuerrückstände.) Der Gesetzentwurf betreffend die Eintreibung der Steuer rückstände in Ungarn ist, wie „Don“ mittheilt, bereits vollendet. Derselbe enthält die Bestimmung, daß die Rückstände der einzelnen Steuerzahler durch Comitatscommissionen festgesetzt werden.

— (Grubenunglück.) In den Marienschacht des Kohlenbergwerkes Luitz in Bohmen und in alle Seitenwände ist Wasser eingedrungen. Acht Arbeiter in der Tiefe sind in größter Lebensgefahr und noch nicht aufgefunden worden. Die Commission hat alle Rettungsversuche getroffen.

— (Frachtenverkehr in Stellung.) Auf der Bahnlinie Karstadt-Fiume mußte infolge eines Dammbrechens durch Hochwasser zwischen den Stationen Jasla und Karstadt der Frachtenverkehr gänzlich eingestellt werden. Der Personenverkehr ist an der Unfallstelle nur durch Uebersteigen möglich.

## Locales.

### Auszug

aus dem Protokolle der Sitzung

des k. k. Landes-sanitätsrathes für Krain

am 8. Oktober 1875

Anwesend: Vorsitzender: k. k. Regierungsrath und Sanitätsreferent Dr. Emil Ritter v. Stöckl, die k. k. Sanitätsräthe Dr. Karl Bleiweis, Dr. Adolf Eis, Dr. Franz Fuz, Dr. Friedrich Keesbacher, Dr. Franz Schiffer, Professor Dr. Alois Valenta.

I. Sanitätsrath Dr. Schiffer referiert über die gewerbemäßige Vertilgung der Ratten und Schwaben und beantragt eine strenge Ueberwachung der giftigen zu diesem Zwecke benützten Drogen in den Handlungen,

die Uebertragung des Verkaufs solcher an die Apotheker und endlich daß, da sich kein Bewerber zur gewerbemäßigen Vertilgung finden dürfte, diese Vertilgung selbst, wie bei den Ratten und Mäusen den Waisenmeistern zu übertragen. Einmüthig angenommen.

II. Sanitätsrath Dr. Eis referiert über die Begutachtung der Frage, welche Wirkungen sich von den einzelnen Bestimmungen des vom Ausschusse des hohen Abgeordnetenhauses vorbereiteten Gesetzentwurfes betreffe Erzeugung und den Verkauf weinähnlicher Getränke und durch Zuzüge vermehrten Wein mit Rücksicht auf die hiesigen Verhältnisse erwarten lassen. Nach eingehender Erörterung dieser Frage stellt Referent folgenden Antrag:

Der k. k. Landes-sanitätsrath erkennt vom hygienischen Standpunkte aus die Nothwendigkeit von gesetzlichen Maßregeln gegen die Production des sogenannten Kunstweines und die Unterstellung der Erzeugung und des Verkaufes solcher Producte unter die sanitätspolizeilichen Vorschriften, um das Publicum vor einer Schädigung seiner Gesundheit zu schützen, wie solche der Gesetzentwurf beabsichtigt. Die Beurtheilung national-ökonomischer oder fisciäler Richtung erachtet der k. k. Landes-sanitätsrath als nicht in seinen Wirkungskreis gehörig und muß daher dieselbe diesfalls kompetenteren Körperschaften überlassen. Einmüthig angenommen.

III. Sanitätsrath Dr. Eis erstattet sodann Bericht über die Ergebnisse der Impfung im Jahre 1874 in Krain. Diese wurde an 387 Impfstationen von 47 Aerzten und mit Ausnahme der Landeshauptstadt überall auf Landeskosten durchgeführt. Nach Verlesung des umfangreichen Operates beantragt Referent zur Theilung mit Impsprämien und zwar mit dem ersten Preis Karl Wolf, Bezirkswundarzt in Radmannsdorf, mit dem zweiten Johann Bosch, Bezirkswundarzt in Seisenberg und mit dem dritten Georg Oblat, Bezirkswundarzt in Vittai.

Professor Dr. Valenta spricht sich gegen die Prämierung überhaupt aus, in Hinblick auf die Unvergleichlichkeit der vorliegenden Impfstaten und fragt den Vorsitzenden, inwiefern die Beschlüsse des Landes-sanitätsrathes vom vorigen Jahre auf die heutige Impfung Anwendung fanden. Der Vorsitzende antwortet dahin, daß die k. k. Bezirkshauptmannschaften zur Abgabe gewissenhafter und zweckentsprechender Daten aufgefordert und daß Revisionen der Impfung durch die k. k. Bezirksärzte angeordnet wurden.

Sanitätsrath Dr. Keesbacher meint, auch er hege gerechten Zweifel an der Richtigkeit dieser so wie überhaupt aller statistischen Daten, allein es sei dem einzelnen gegenüber ein Beweis der Datenfälschung nicht zu führen. Die Frage der Revisionskosten jedoch bedürfe noch einer gesetzlichen Regelung.

Sanitätsrath Dr. Bleiweis sieht einen Erfolg der Impfung nur in der Einführung des directen Impfweges.

Es gelangt hierauf der Antrag des Referenten betreffs der Impfpämien zur Abstimmung und wird mit allen Stimmen angenommen.

Sanitätsrath Prof. Valenta enthält sich der Abstimmung.

Referent beantragt sodann öffentliche Belobungen um die Impfung verdienster Persönlichkeiten aus den ärztlichen, geistlichen und den anderen Ständen. Angenommen nach Antrag.

Hierauf stellt Referent folgende Schlusssätze:

1. Die landesfürstlichen Bezirksärzte sollen nebst dem summarischen jährlichen Impfausweise einen detaillirten Bezirks-Impfbericht über ihre Wahrnehmungen und die Ergebnisse der Impfung in ihrem Bezirke auf Grundlage der Einzelnberichte der Impfarzte einreichen.

2. In den Berichten der Impfarzte ist bei den zur Impfung nicht Erschienenen jedesmal die Ursache des Nichterscheinens anzugeben.

3. Bei den Revaccinierten haben die Impfarzte in ihren Berichten genau die Merkmale der ersten Impfung zu verzeichnen, ob die Narben gut, wenig oder gar nicht kennbar sind.

4. Die Revaccination der Schulkinder soll gleichzeitig mit der öffentlichen Vaccination der kleinen Kinder vorgenommen werden müssen, so kann auch ein eigener Vorimpfplan hierfür verzeichnet werden.

5. Bei der zur Revision nicht Erschienenen sollen die Mütter derselben zu den Bezirkshauptmannschaften oder zu den einzelnen Bezirken gelegentlich der Amtstage vorgerufen werden, um protokollarisch die Ursache des Nichterscheinens anzugeben.

6. Eine Vermehrung der gegenwärtigen Anzahl der Impfstationen, sowie eine den Bedürfnissen der Bevölkerung namentlich in Gebirgsgegenden entsprechende Verlegung derselben wäre zur Förderung des Impfgeschäftes wünschenswerth.

7. Da bei dem Impfgeschäfte eine gute Symphe ein Hauptfordernis ist, und es den Aerzten am Lande oft schwerfällt, sich eine solche verschaffen zu können, es ihnen auch nicht zugemuthet werden kann, dafür selbst Sorge zu tragen, so wäre es zweckdienlicher, wenn der hohe Landesausschuß die Theilung der Impfarzte mit echter und frischer Kuhpockenlymphe im eigenen Ressort übernehmen würde, und zu diesem Behufe das baldige Zustandekommen einer Kuhpockenimpfstation im Lande ins Leben rufen möchte.



Ueberdies möge die hohe Regierung die Gewinnung originärer Kuhlumphe als eines der besten Mittel zur zeitweisen Erneuerung des Kuhlumphe durch Ausschreibung jährlicher Geldprämien in Gold oder Silber für die Besitzer von Kühlen in der Weise fördern helfen, wie es in andern Ländern schon seit vielen Jahren der Fall ist. Die Bezirksärzte sollen dann dem Erscheinen ursprünglicher Kuhlumphe alle Aufmerksamkeit widmen, die gewonnene Kuhlumphe dem hohen Landesausschusse einreichen und in ihren jährlichen Impfberichten die bekannt gewordenen Fälle aufzählen. Die Impfprämien werden nur jenen Kuhlumphebesitzern zuerkannt, welche sich durch rechtzeitige Angabe von dem Erscheinen der natürlichen Kuhlumphe bei ihrem Kinde verdient gemacht, jedoch nur in dem Falle, wenn die Kuhlumphe als solche anerkannt und der Pockenstoff zur Impfung von Kindern benützt werden könnte.

Bei der hieran geknüpften Debatte macht Sanitätsrath Dr. Keesbächer darauf aufmerksam, daß die Impfärzte die Provenienz des Impfstoffes selbst zu wählen berechtigt sind und öfters sich hierbei von der Billigkeit als der Güte des Stoffes bestimmen lassen, daher auch aus diesem Grunde ein Landesimpfinstitut sehr wohlthätig wäre.

Bei der Abstimmung werden alle 7 Anträge einstimmig angenommen.

IV. Der Vorsitzende beantwortet hierauf eine Interpellation, die Sanitätsrath Prof. Valenta in einer der früheren Sitzungen gestellt, betreffs des Baues des neuen Siechenhauses im Kuhlumphe, daß die Regierung den Stadtmagistrat zur Mittheilung der Pläne aufgefordert habe, daß derselbe jedoch in seinem Berichte auseinandergelegt habe, daß der Neubau den sanitäts-polizeilichen Rücksichten vollkommen entspreche und daß seinerzeit bei Ertheilung des Wohnungsconsenses auf diese werde besonders Bedacht genommen werden.

Prof. Valenta erklärt sich hiedurch nicht befriedigt und meint, dem Landes-sanitätsrath stehe das Recht zu, Einsicht in die Pläne zu nehmen.

Sanitätsrath Dr. Bleiweis sagt, es sei ihm privatim bekannt, daß die Räume dieses Hauses für seine Zwecke thatsächlich zu niedrig seien, und er stellt den Antrag, es mögen die Pläne abverlangt werden, damit der Landes-sanitätsrath in die Lage komme, seinerzeit betreffs eines dem Rauminhalte der Localitäten entsprechend zu großen Belages der Anstalt sein Veto einzulegen. Einstimmig angenommen.

V. Der Vorsitzende theilt den Stand der Epidemien und Epizootien mit.

Hierauf Schluß der Sitzung.

(Aus dem November-Advance.) Ernannt wurden 30 Oberste, 34 Oberlieutenants, 64 Majore, 10 Rittmeister 1. Klasse, 182 Hauptleute 1. Klasse, 194 Hauptleute 2. Klasse, 334 Oberlieutenants und 134 Lieutenants. — Herr Oberlieutenant Friedrich Ritter v. Dachsheim wurde zum k. k. Oberst und Generalstabschef beim k. k. Militärcommando in Preßburg und Herr Hauptmann Mathias Pandur zum k. k. Major beim 46. Infanterieregimente ernannt.

(Sammlung für Abbrändler.) Aus Anlaß der am 7. Oktober d. J. zu Großdorf, Bezirk Guckfeld, stattgehabten Feuersbrunst hat die k. k. Landesregierung eine Sammlung milder Beiträge im ganzen Kronlande eingeleitet und es werden die einlaufenden Spenden in Geld oder Naturalien bei der k. k. Landesregierung, bei dem Stadtmagistrate in Laibach und bei allen k. k. Bezirkshauptmannschaften entgegengenommen.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 27ten September 1875 stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Mäfel, politischer Bezirk Gottschee, wurden Josef Weiß von Mäfel zum Gemeindevorsteher, Josef Jonke zum ersten und Johann Lakner zum zweiten Gemeindevorsteher gewählt.

(Die deutsche Bühne) bringt am Freitag, den 29. d. M. die superbe komische Oper „Zabotte“ von Emil Jonas zur Aufführung. Herr Director Schwabe wird diese in Wien und auf allen größeren Bühnen Oesterreichs und Deutschlands mit immensem Beifalle aufgenommene Novität in glänzender Ausstattung in Scene führen. Möge diese Novität auch in Laibach volle, ausverkaufte Häuser machen.

(Die slovenische Bühne) beginnt ihre Saison am 30. d. mit einem Concerte, bei welchem eine Orchester-Ouverture, drei Chöre mit Solis, eine Cello-Piece mit Orchesterbegleitung und ein nach dem Französischen bearbeitetes Lustspiel zur Aufführung gelangen. Das Reinertragnis wird den auf österreichischen Boden geflüchteten armen Familien aus der Herzegowina und Bosnien gewidmet werden.

(Musikunterricht.) In der hiesigen Citalnica findet der Unterricht für bereits geschulte Sänger am Dienstag und Freitag, für Anfänger am Mittwoch und Samstag und für Damen am Montag und Donnerstag in jeder Woche statt.

(Denkmal.) Der hiesige Bildhauer Herr Saij hat das Denkmal zu Ehren des im Jahre 1867 in Adelsberg verstorbenen Dechants Herrn Peter Hizingen, welcher als krainischer Historiograph sich klangvollen Namen erworben, aus moztiger Stein angefertigt und wurde dasselbe bereits an der Grabesstätte aufgestellt.

(Aus dem Vereinsleben.) Am 14. k. M. wird in Rudolfswerth das neue Citalnicavereinshaus unter Begehung eines Festabends eröffnet.

(Ein Lehrertag) wird am 4. November in Rann abgehalten, an dem auch die nachbarlichen Lehrer aus Krain theilnehmen werden. An der Tagesordnung stehen: Mitgliederaufnahme, Rechenschaftsbericht pro 1874/5, Vorträge über Physik, Geometrie, Geschichte und Wahl des Vereinscomités.

(Landschaftliches Theater.) G. Räber mag wol die ängstlich amüsante und wirksame Poesie „Robert und Vertram“ für die Herren Thaller und Steinberger geschrieben haben, denn es kann keine besseren Darsteller der beiden Bagabundenrollen geben, als eben die Herren Thaller (Vertram) und Steinberger (Robert). Das mittelmäßig besuchte Haus folgte in heiterster Stimmung den komischen Evolutionen und gymnastischen Uebungen der genannten vorzüglichen Komiker; stürmischer Beifall und Hervorrufe ertönten zu wiederholten malen im Hause. Herr Thaller excellierte überdies mit einem humoristisch-satirisch angelegten Couplet. Fräulein Paulmann verspielte sich als „Kost“ ebensowohl mit einem Liebes, dessen Nachspiel lebhaft gegeben wurde, Applaus und Hervorruf; in der Prosa jedoch vermißten wir den bäuerlichen Dialect. Große Geisterregung erregten die Scenen im Salon Ipelmeyer, in welchen auch Herr Frederick (Banquier Ipelmeyer) und Fr. Chorbach (Forsheimer) recht gut ins Ensemble traten. Die Poesie wurde sehr gut abgepflegt und wird, wenn sie dem Sonntagspublicum vorgeführt würde, durchschlagenden Erfolg zu registrieren haben.

## Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Berlin, 27. Oktober. (Reichstagsöffnung.) Die von Delbrück verlesene Thronrede bedauert, daß der Kaiser den Reichstag nicht persönlich eröffnen konnte. Sie erwähnt die am 1. Jänner 1876 bevorstehende Einführung der Reichswährung und die allgemeine Aufnahme der Thätigkeit der Reichsbank, erklärt, daß der Ausfall im Reichsbudget 1876 nicht durch Erhöhung der Matricularbeiträge, sondern durch Erhöhung der Brausteuern gedeckt werden solle und zählt weiters eine Reihe von Gesetzesentwürfen internen Interesses auf.

Auf die allgemeine Lage übergehend, constatirt die Thronrede, daß die wirtschaftliche Stagnation keinesfalls in der Unsicherheit der politischen Verhältnisse, namentlich des äußeren Friedens ihren Grund habe; es sei die dauernde Friedenserhaltung nach menschlichem Ermessen heute gesicherter, als sie jemals in den letzten zwanzig Jahren vor Herstellung des deutschen Reichs gewesen. Abgesehen von der Abwesenheit jedes erkennbaren Friedensstörungsgrundes genügt zur Aufrechterhaltung des Friedens der feste Wille, indem der Kaiser mit dem ihm befreundeten Monarchen sich einig wird, und die Uebereinstimmung der Wünsche und Interessen ihrer Völker. Diejenigen Mächte, deren Einigkeit in einer früheren Periode dieses Jahrhunderts Europa die Wohlthat langjähriger Friedens gewährte, führen denselben auch heute, getragen von der Zustimmung der Völker, und der Empfang, welchen der Kaiser in Italien gefunden, befestigt die Ueberzeugung, daß gleichzeitige innere Einigung, die gegenseitige Befriedung Deutschlands und Italiens eine neue, dauernde Bürg-

schaft für die friedlich fortschreitende Entwicklung Europas bilden.

Athen, 27. Oktober. Das Cabinet Rumunduros wurde gebildet und der Partei des Marineministers Zaimis entnommen. Zaimis dürfte Kammerpräsident werden.

Konstantinopel, 27. Oktober. Der Großvezir ist an der Gedärmentzündung erkrankt.

Zara, 26. Oktober. Der Kaiser von Rußland sendete letzte Woche zur Unterstützung der nothleidenden Flüchtlinge aus der Herzegowina an den Fürsten von Montenegro 30,000 Rubel mit einem eigenhändigen Begleitschreiben.

Paris, 26. Oktober. Aus San Sebastian wird gemeldet, daß die Carlisten fortfahren, jede Nacht San Sebastian zu beschießen, jedoch ohne Erfolg. Die Carlisten griffen die Position Trinidad bei Lumbier in Navarra an und wurden geschlagen. Dagegen behauptete eine carlistische Depesche, daß die Carlisten einen großen Sieg errungen haben.

Madrid, 26. Oktober. 30,000 Navarresen richteten eine Unterwerfungs-Adresse an den König Alfonso.

Konstantinopel, 26. Oktober. Die Beziehungen der Pforte zu Serbien sind gegenwärtig gut.

## Telegraphischer Wechselskurs

vom 27. Oktober.

Papier = Rente 69.45. — Silber = Rente 73.70 — 1868er Staats-Anlehen 111.50. — Bank-Aktien 933. — Credit-Aktien 205.30 — London 112.10. — Silber 103.15. — R. t. Rente-Pfand 5.32. — Napoleonsd'or 8.99. — 100 Reichsmark 55.80.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 27. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Hen und Stroh (Hen 29, Stroh 43 Ztr.), 24 Wagen und 3 Schiffe (20 Kisten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Alt.	Neu.		Alt.	Neu.
	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen pr. Metzen	5 10	5 86	Butter pr. Pfund	43	—
Korn	3 30	3 85	Eier pr. Stück	21	—
Gerste	2 50	2 83	Milch pr. Maß	10	—
Hafer	1 90	2 15	Rindfleisch pr. Pfd.	27	—
Halbfrucht	—	4 22	Kalbsteisch	28	—
Heiden	3	3 45	Schweinefleisch	16	—
Dirse	2 50	2 93	Lammfleisch	30	—
Kartoffeln	3	3 19	Hühner pr. Stück	16	—
Erbsen	1 60	—	Tauben	1 30	—
Linsen	5 30	—	Hen pr. Zentner	1 30	—
Erbsen	5	—	Stroh	6 80	—
Wicken	4 80	—	Holz, hart, pr. Kst.	—	—
Rindfleisch pr. Pfd.	53	—	— weiches, 22"	—	—
Schweinefleisch pr. Pfd.	48	—	Wein, roth, Eimer	—	—
Speck, frisch	36	—	— weißer, "	—	—
— geräuchert	42	—			

## Angekommene Fremde.

Am 27. Oktober.

Hotel Stadt Wien. Brauchbar, Sensky, Löw und Schornitzger, Reisende, Wien. — Urbanek, Gutsbeil, Thurn. — Mann, Kfm., Berlin. — v. Bestene, Bezirkshauptmann, Wien. — Kohnham, Kfm., Zürich. — Schlapfer, Kfm., Triest. — Hotel Elephant. Den, Neumarkt. — Blaskich, Kfm., Wien. — Siofol. — Pelikan, Bobelsberg. — Hoffer mit Familie, Wien. — Dr. Candussi, Rovigno. — Perich, Oberleut., Wien. — Baierischer Hof. Schmidt, Gdism., Italien. — Franceschi, Unternehmer, Vioaca. — Sebenicher, Treppen. — Mohren. Korenec, Feistritz. — Langhof, Privat, Agram.

## Theater.

Genre: Deutscher Krieg. Lustspiel in 3 Acten von F. v. B.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Oktober	Zeit	Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Niederschlag in Millimetern	Witterung
27.	6 U.	N.	736.19	- 8.8	Windstill	Rebel bewölkt	0.0
	2 "	N.	734.29	+ 8.0	WB. schwach	Rebel bewölkt	
	10 "	Nb.	735.59	+ 5.4	SB. schwach		

Heute nachts sank die Temperatur das erste mal unter den Gefrierpunkt. Morgens starker Reif, dichter Nebel, tagüber trübte, unheimlich, abends einige Sterne sichtbar. Das Tagesmittel der Wärme + 4.2°, um 4.6° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar vom Bock.

## Börsenbericht.

Wien, 26. Oktober. Die Börse war getheilte Tendenz. Rückgänge auf der einen, Avancen auf der anderen Seite hielten sich so ziemlich die Wage. Die Speculation in austro-egyptischen Actien, so ziemlich besetzt, die Devisenkurse wichen.

	Geld	Ware
Dal-		
Februar-Rente	69.45	69.60
Jänner-Rente	73.90	74.10
April-Rente	73.90	74.10
Loose, 1889	267	270
" 1884	104.75	105.05
" 1860	111.50	111.70
" 1860 zu 100 fl.	117	117.50
" 1864	134	134.50
Domänen-Pfandbriefe	131	131.50
Prämienanlehen der Stadt Wien	102.50	103
Böhmen	100	101
Galizien	88.50	89
Siebenbürgen	78.75	79.25
Ungarn	81.80	82.25
Donau-Regulierungs-Lose	104.90	105.20
Ung. Eisenbahn-Anl.	109.50	110
Ung. Prämien-Anl.	79.10	79.30
Wiener Communal-Anlehen	91.75	92

## Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	100.50	100.75
Bankverein	79.50	80
Bankcreditanstalt		

	Geld	Ware
Creditanstalt	206.50	206.75
Creditanstalt, ungar.	157.75	158
Depositbank		
Escomptobank	68	69
Francobank	30	30.25
Handelsbank	50	50.50
Nationalbank	934	936
Deferr. Bankgesellschaft	160	162
Unionbank	85.60	85.80
Verkehrsbank	79	80

## Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsb-Bahn		
Karl-Ludwig-Bahn	202	202.25
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	328	330
Elisabeth-Bahn	168	168.50
Elisabeth-Bahn (Linj-Budweiser Strecke)		
Ferdinands-Nordbahn	1725	1727
Frank-Joseph-Bahn	158	158.50
Frank-Joseph-Bahn	137.50	138
Frank-Joseph-Bahn	350	352
Deferr. Nordwestbahn	140.50	140.75

	Geld	Ware
Rudolfs-Bahn	126	126.50
Staatsbahn	276.25	276.75
Stidbahn	98.50	98.60
Ther-Bahn	181.50	182
Ungarische Nordostbahn		
Ungarische Südbahn	43	43.25
Tramway-Gesellschaft		

## Bankgesellschaften.

Allg. österr. Bankgesellschaft	9	9.50
Wiener Bankgesellschaft	17.25	17.75

## Pfandbriefe.

Allg. österr. Bodencredit	99.75	100
do. in 33 Jahren	89.50	89.75
Nationalbank d. B.	96.60	96.70
Ung. Bodencredit	86.40	86.60

## Prioritäten.

Elisabeth-B. 1. Em.	90.75	91
Ferd.-Nordb.-B.	102.25	102.75
Frank-Joseph-B.	90	90.50
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	96	96.25
Deferr. Nordwest-B.	90.50	91

	Geld	Ware
Siebenbürgen	143.75	144
Staatsbahn	104.50	105
Südbahn A 3%	89.90	90
" 5%	224	225
Südbahn, Bon.	63.10	63.30
Ung. Ostbahn		
Privatlose.	162	163
Credit-L.	18.25	18.50
Rudolfs-L.		
Wechsel.	94.50	95
Augsburg	55.20	55.50
Frankfurt	55.25	55.50
Hamburg	112.70	113
London	44.70	45
Paris		
Selbstnoten.		
Ducaten	5 fl. 38	fr. 5 fl. 38
Napoleon's-or	9 " 8	" 9 " 8
Preuß. Kassenscheine	1 " 68	" 1 " 68
Silber	104 " 16	" 104 " 16
Krainische Grundentlastungs-Obligations.		
Privatnotierung: Geld 95		